| Südschwarzwald |

HERDENSCHUTZ PROJEKT

Vom Projekt zum Programm - Ein Halbzeitbericht

November 2025

blhv

Naturpark Südschwarzwald

Schwarzwald Bio-Weiderind

Executive Summary – Herdenschutzprojekt Südschwarzwald

Die Weidetierhaltung im Südschwarzwald trägt entscheidend zum Erhalt der Kulturlandschaft, zur Biodiversität und zur touristischen Attraktivität der Region bei. Mit der Rückkehr des Wolfs ist Herdenschutz zu einer zentralen Herausforderung für Tierhaltende geworden. Das *Herdenschutzprojekt Südschwarzwald* (2023–2027) erprobt praxisnahe Herdenschutzmaßnahmen auf 15 Pilotbetrieben und begleitete diese intensiv von Planung bis Umsetzung.

Bisherige Ergebnisse:

- Praxisnahe Umsetzung: Qualität und Quantität der Herdenschutzmaßnahmen wurden deutlich gesteigert.
- Multiplikatoreffekt: Projektbetriebe geben Wissen weiter, fördern regionale Lernprozesse und werden als Ansprechpartner für und von Kollegen anerkannt.
- Vertrauen und Akzeptanz: Intensive Beratung „mit Stallgeruch“ sowie transparente Kommunikation mit Verwaltung und Politik stärken die Akzeptanz von Herdenschutzmaßnahmen.
- Öffentlichkeitswirkung: Informationsveranstaltungen, Website, Newsletter, Social Media und Mitmachaktionen schaffen Sichtbarkeit und fördern die Wahrnehmung von Herdenschutz als Gemeinschaftsaufgabe.
- Politische Rückkopplung: Projekterfahrungen führten bereits zu Anpassungen bei Fördersätzen und Rahmenbedingungen.

Schlussfolgerung:

Herdenschutz im Südschwarzwald ist keine temporäre Herausforderung, sondern eine dauerhafte Aufgabe. Langfristig sind stabile Strukturen, kontinuierliche praxisnahe Beratung, verlässliche Finanzierung und gesellschaftliche Einbindung erforderlich.

Das Projekt sollte in ein dauerhaftes Herdenschutzprogramm Südschwarzwald überführt werden, das:

- Beratung, Austausch, Koordination und Praxissupport langfristig sichert,
- Förderinstrumente praxisnah weiterentwickelt,
- Prozesse vereinfacht,
- Aus- und Weiterbildung dauerhaft verankert,
- Dialog mit Öffentlichkeit, Gemeinden und Tourismus fortführt,
- den Weidetierhaltenden Planungssicherheit bietet.

Inhalt

Executive Summary – Herdenschutzprojekt Südschwarzwald 1

1. Einleitung 3

2. Projektbetriebe und praktische Umsetzung 4

2.1 Betriebe im Überblick 4

2.2 Beratungsaufwand 5

2.3 Herdenschutz für Kälber 6

2.4 Zumutbarer Herdenschutz für Rinder 9

2.5 Herausforderungen bei der Umsetzung von Herdenschutz 10

3. Veranstaltungen und Vernetzung 12

3.1 Vernetzung und Rolle der Projektträger 12

3.2 Veranstaltungsangebote 13

4. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation 14

5. Veränderungen auf der Fläche durch das Projekt 16

6. Perspektive: Vom Projekt zum Programm 17

7. Fazit 19

1. Einleitung

Die Weidetierhaltung im Südschwarzwald leistet einen unverzichtbaren Beitrag zum Erhalt der artenreichen Kulturlandschaft. Sie prägt das charakteristische Landschaftsbild, sichert wertvolle Lebensräume und trägt wesentlich zur Attraktivität der Region für Bewohnerinnen, Bewohner und den Tourismus bei.

Mit der Rückkehr des Wolfs nach Baden-Württemberg ist das Thema Herdenschutz zu einer zentralen Herausforderung für viele Weidetierhaltende geworden. Im Rahmen der Förderkulisse Wolfsprävention Schwarzwald unterstützt das Land Baden-Württemberg die Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen und bietet eine landesweite, kostenfreie Beratung an, die von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) koordiniert wird. Nach einer Erstberatung stehen die Tierhaltenden jedoch bei Beantragung und praktischer Umsetzung der Maßnahmen häufig vor komplexen Anforderungen und organisatorischen Hürden.

Um die Umsetzbarkeit und Praxistauglichkeit ausgewählter Herdenschutzmaßnahmen – insbesondere in der Rinderhaltung – unter realen Bedingungen zu erproben, wurde im Herbst 2023 das vierjährige Projekt „Herdenschutz Südschwarzwald“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, praktikable Lösungsansätze zu entwickeln, die regional anwendbar und langfristig übertragbar sind.

Neben der fachlichen Begleitung und Ergänzung des bestehenden Beratungsangebots der FVA umfasst das Projekt die Evaluierung, Weiterentwicklung und Umsetzung effizienter Herdenschutzkonzepte. Es fördert den Austausch zwischen Praxis, Wissenschaft und Politik, stärkt regionale Netzwerke und schafft Bewusstsein für Herdenschutz als gemeinschaftliche Zukunftsaufgabe.

Projektinitiatoren sind der Badische Landwirtschaftliche Hauptverband e.V. (BLHV), die Erzeugergemeinschaft Schwarzwald Bio-Weiderind sowie der Naturpark Südschwarzwald e.V., in dessen Gebietskulisse das Projekt umgesetzt wird.

Die fachliche Begleitung erfolgt durch die FVA und das Landwirtschaftliche Zentrum Baden-Württemberg (LAZBW).

Die Finanzierung aus Landesmitteln wurde durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg für den Zeitraum Oktober 2023 bis

September 2027 bewilligt. Eine Verlängerung der Förderung wird durch die Projektträger angestrebt.

Der vorliegende Zwischenbericht zieht eine erste Bilanz und zeigt: Das Projekt hat in kurzer Zeit Strukturen, Wissen und Vertrauen aufgebaut. Damit legt es die Grundlage, den erfolgreichen Ansatz vom Projekt in ein dauerhaftes Programm zu überführen – hin zu einer nachhaltig verankerten Struktur für den Herdenschutz im Südschwarzwald.

2. Projektbetriebe und praktische Umsetzung

2.1 Betriebe im Überblick

Für die Umsetzung des Projekts *Herdenschutz Südschwarzwald* wurden nach öffentlicher Ausschreibung 15 Rinderhaltungsbetriebe in den Landkreisen Lörrach, Waldshut, Emmendingen, Schwarzwald-Baar-Kreis und Breisgau-Hochschwarzwald ausgewählt. Die Bewerbung der Betriebe erfolgte auf Basis der Freiwilligkeit.

Die Betriebe spiegeln die Vielfalt der Bewirtschaftungsformen im Südschwarzwald wider und bilden ein repräsentatives Abbild der regionalen Weidetierhaltung. Die durchschnittliche Betriebsgröße liegt bei 81 Hektar, davon sind im Schnitt 34 Hektar FFH- oder Biotopflächen – Flächen also, die in besonderem Maße von extensiver Bewirtschaftung und Weidetierhaltung profitieren.

Die Weideflächen zeichnen sich durch eine hohe strukturelle und topographische Vielfalt aus: Neben Steillagen und Hangweiden finden sich Waldweiden sowie Allmendflächen, die gemeinschaftlich genutzt werden. Diese Heterogenität macht die Region zu einem idealen Modellgebiet, um praxistaugliche und übertragbare Herdenschutzlösungen für Mittelgebirgslagen zu entwickeln.

Rund die Hälfte der Betriebe wirtschaftet im Nebenerwerb, die andere Hälfte im Vollerwerb. Unter den Projektbetrieben sind sowohl konventionell als auch ökologisch wirtschaftende Betriebe vertreten – ein wichtiger Aspekt, um unterschiedliche Betriebsformen und Managementansätze einzubeziehen.

Abbildung 1 zeigt die Produktionsrichtungen und Herdenstrukturen der 15 Betriebe (Tierart: Rind, Mehrfachnennungen möglich). Von den teilnehmenden Betrieben halten fünf eine Milchviehherde und zwölf eine Mutterkuhherde (mit Kälbern bis einschließlich der achten Lebenswoche), wobei zwei Betriebe beide Produktionsrichtungen

kombinieren. Die überwiegende Mehrheit – 13 Betriebe – verfügt zusätzlich über Jungvieh- oder Rinderherden, bestehend aus Nachzucht oder Masttieren älter als acht Wochen (keine Zwergrinder).

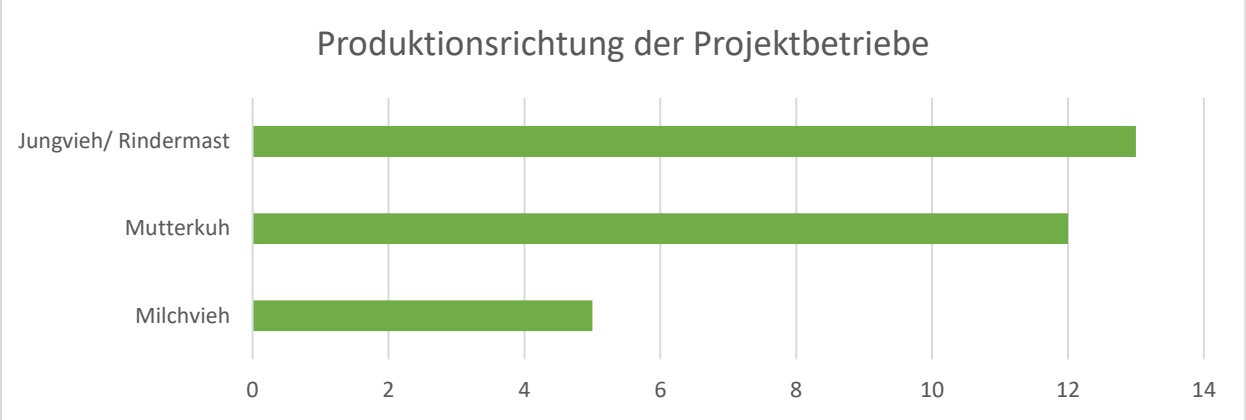


Abbildung 1: Überblick über die Produktionsrichtungen und Herdenarten (Tierart Rind) auf den 15 Projektbetrieben. Mehrfachnennung möglich.

Diese Zusammensetzung verdeutlicht die breite betriebliche Basis und den hohen Praxisbezug des Projekts: Die Vielfalt der teilnehmenden Betriebe ermöglicht es, Herdenschutzmaßnahmen unter sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen zu erproben – ein zentraler Erfolgsfaktor für die Übertragbarkeit der Projektergebnisse auf die gesamte Region.

2.2 Beratungsaufwand

Die Tierhalter der Projektbetriebe werden bei der Planung und beim Förderprozess als auch bei der Umsetzung, Weiterentwicklung und Instandhaltung der Herdenschutzmaßnahmen intensiv durch das Projektteam begleitet. Durchschnittlich wurden 17 Stunden Beratung je Projektbetrieb durchgeführt. Dabei ist die Spannweite der aufgebrachten Stunden sehr groß und schwankt zwischen vier und 42 Stunden je Betrieb in der bisherigen Projektlaufzeit. Abhängig ist dies von den betrieblichen Strukturen wie z.B. Alter der gehaltenen Rinder, Herdengrößen, Verteilung und Größen der Weideflächen, mögliche Schnittstellen beim Zaunbau mit anderen Landschaftsnutzern.

Im Gegensatz zur landesweiten Beratung, unterscheidet sich die Beratung des Herdenschutzprojektes durch den Mehrwert der „Care-Arbeit“ für die Tierhalter. Dies bedeutet, dass Landwirte nach des Basis- oder Erstberatung weitergehende Begleitung erfahren. Bei der Materialauswahl, Angebotseinholung und Planung des Herdenschutzkonzeptes wird intensiv unterstützt und aktiv mit Unternehmern und

Angebotsaustellern Kontakt aufgenommen, oftmals zu innovativen und neuartigen Einzelprojekten. Dabei fließen die Erfahrungswerte aus der praktischen Erfahrung des Herdenschutzberaters ein. Nach der Bearbeitung der Förderunterlagen, Bewilligung und Umsetzung des Herdenschutzes, werden wolfsabweisende Zäune und Material überprüft und bei den zuständigen Zaunbaufirmen ggf. um Nachbearbeitung gebeten.

Immer wieder kommt es zu Schnittstellen mit anderen Landschaftsinteressen wie z.B. Wanderwegen, Wintersport oder naturschutzfachliche Belangen, die das Umsetzen von Herdenschutz erschweren. Hier vermittelt das Herdenschutzprojekt zwischen den einzelnen Akteuren, um Kompromisslösungen auszuarbeiten.

Neben den Beratungen bei den Projektbetrieben fanden weitere telefonische und Vorort- Beratungen bei Weidegemeinschaften und anderen landwirtschaftlichen Betrieben statt. Dazu gehören u.a. vor- und nachgelagerte Betriebe der Projektteilnehmer, wie z.B. Weidegenossenschaften bei denen Jungvieh von Projektbetrieben den Sommer über weidet.

2.3 Herdenschutz für Kälber

Für Kälber bis einschließlich der achten Lebenswoche sowie für Zwergrinder jeden Alters werden wolfsabweisende Herdenschutzmaßnahmen ausdrücklich empfohlen. Dazu zählen:

- Stallhaltung,
- Haltung innerhalb eines wolfsabweisenden Zauns,
- Gemeinsame Haltung mit Herdenschutzhunden sowie
- Behirtung.

Ein Antrag auf Förderung dieser Einzelmaßnahmen oder entsprechender Maßnahmenpakete (für die Altersklasse 2) kann in den Fördergebieten Wolfsprävention bei den zuständigen unteren Naturschutzbehörden in Baden-Württemberg gestellt werden. Die Materialkosten werden dabei tier- und flächenbezogen zu 100 % gefördert. (Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2024)

Im Rahmen des Projekts *Herdenschutz Südschwarzwald* wurden neben geförderten Zäunen vor Projektbeginn bislang vier Förderanträge zu wolfsabweisenden Maßnahmen für Kälber gestellt und bewilligt – zusätzlich zu einem Antrag für Weidenetze für Landschaftsziegen. Die geförderten Maßnahmen umfassen:

1. Errichtung einer Festzaunanlage als arrondierte Hofweide für die Zusammenführung von Jungviehherden und zur Absicherung einer Kälberweide, inklusive Stallsicherung.

2. Kombination aus Festzauntrassen und Mobilzaunmaterial mit selbstfahrendem Einachsgeräteträger für eine Milchviehherde mit muttergebundener Kälberaufzucht

3. Anschaffung von Mobilzaunmaterial und einer Raupe als Geräteträger für den flexiblen Weideeinsatz bei einer Mutterkuhherde.

4. Mobilzaunmaterial und Nachtpferch für eine ganzjährige Weidehaltung einer Mutterkuhherde.

Weitere Festzaun- und Mobilzaunprojekte sind in Planung, aber noch nicht umgesetzt. Der Planungs- und Abstimmungsaufwand ist erheblich, da jedes Vorhaben eine präzise Standortanalyse und sorgfältige Materialauswahl erfordert, bevor ein Förderantrag eingereicht werden kann.

Diese Erfahrungen zeigen: Die Umsetzung wolfsabweisender Maßnahmen im Südschwarzwald erfordert zeitliche und fachliche Ressourcen, aber sie schafft zugleich konkrete, sichtbare Fortschritte in Richtung eines flächendeckenden und praxistauglichen Herdenschutzes.

2.4 Zumutbarer Herdenschutz für Rinder

Im Projekt *Herdenschutz Südschwarzwald* werden insbesondere Jungviehherden im Rahmen des zumutbaren Herdenschutzes für die Altersklasse 2 (Rinder älter als acht Wochen) einbezogen. Diese Herden bestehen aus Mastrindern oder Nachzuchttieren zur Remontierung der Mutterkuh- oder Milchviehbestände.

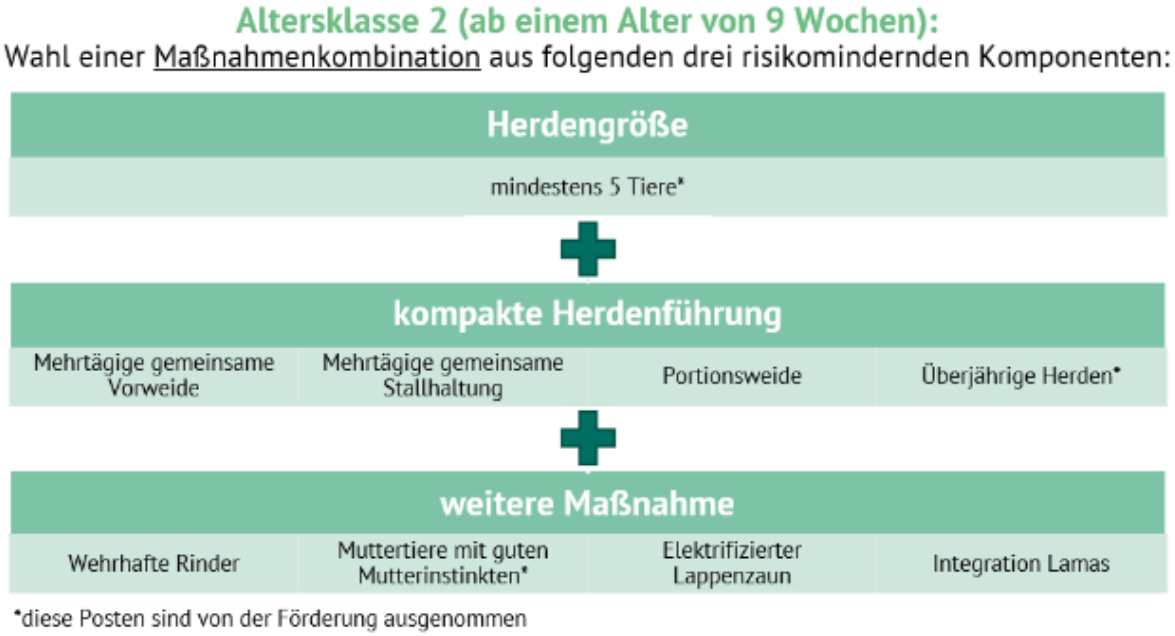


Abbildung 2: Maßnahmenkombinationen im zumutbaren Herdenschutz für Rinder ab der neunten Lebenswoche. Ausgenommen sind überjährige Mutterkuh- und Milchviehherden. (FVA 2024, S. 3)

Für Rinder ab der neunten Lebenswoche, die nicht dauerhaft in einer überjährigen Mutterkuh- oder Milchviehherde integriert sind, gilt laut Richtlinie eine Kombination von Maßnahmen: Eine Maßnahme aus der Zifferngruppe muss mit einer Maßnahme aus der Buchstabengruppe kombiniert werden (vgl. Abbildung 2). Zudem ist eine Mindestherdengröße von fünf Tieren einzuhalten (Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, 2024). Aus den vorgegebenen Maßnahmen der Altersklasse 2 (Zifferngruppe) wählten die Projektbetriebe in der Praxis Vorstall-, Vorweide- und Portionsweidekonzepte. Mehrere Betriebe entschieden sich für eine Kombination verschiedener Varianten, da sie über unterschiedliche Herden und Flächen verfügen.

In allen Fällen erfolgte eine Kombination der Weideformen mit der Integration wehrhafter Rinder, um die Schutzwirkung gegenüber potenziellen Prädatoren zusätzlich zu erhöhen. Der elektrifizierte Lappenzaun kam lediglich kurzzeitig nach

einem Rinderriss auf einer benachbarten Weide zum Einsatz und ist noch bis Ende der Weidesaison im Einsatz.

Durch die geschaffenen „zumutbaren Herdenschutzmaßnahmen für Rinder“ werden Rinderhalter mehr Handlungsoptionen geboten, um ihre Herden vor Wölfen zu schützen. Die Maßnahmen sind in der Umsetzung oft niedrigschwelliger als wolfsabweisende Zäune und erleichtern Landwirten den Einstieg in den Herdenschutz. Die bisherigen Erfahrungen zeigen auch, dass zumutbarer Herdenschutz in der Rinderhaltung eine hohe Anpassungsfähigkeit an Betriebsstrukturen, Geländeformen und Herdenverhalten erfordert und stetig evaluiert werden sollten. Die im Projekt gewonnenen Erkenntnisse liefern wertvolle Grundlagen, um Praxisstandards und Fördervorgaben weiterzuentwickeln.

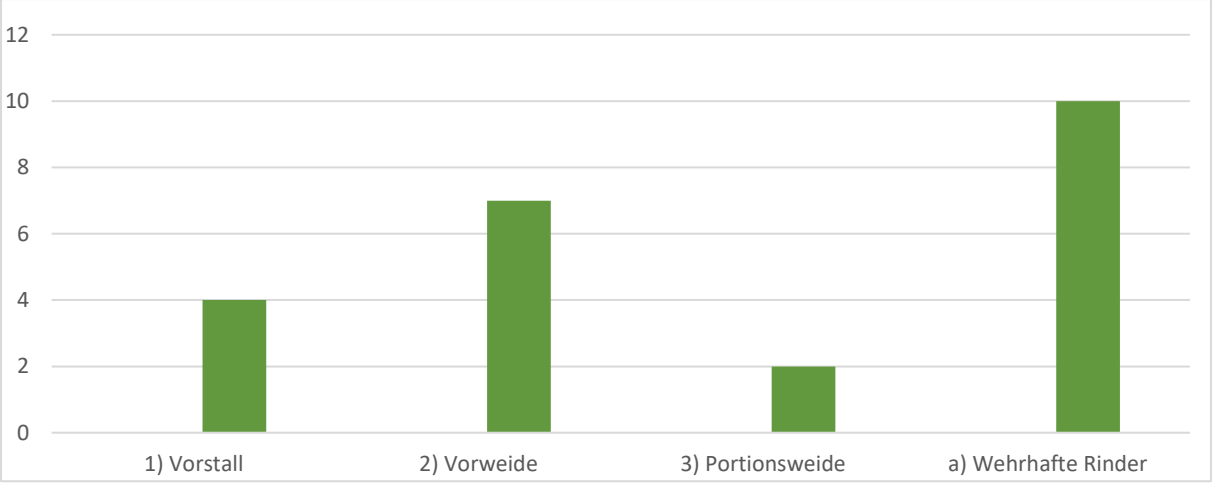


Abbildung 3: Umgesetzte Herdenschutzmaßnahmen für Jungviehherden (Rinder älter als acht Wochen) der fünfzehn Projektbetriebe im Herdenschutzprojekt Südschwarzwald zum Beginn der Weidesaison 2025

2.5 Herausforderungen bei der Umsetzung von Herdenschutz

Die Umsetzung wolfsabweisender und zumutbarer Herdenschutzmaßnahmen in der Rinderhaltung erfordert eine hohe Anpassungsfähigkeit an betriebliche, topografische und organisatorische Gegebenheiten. Entsprechend vielfältig gestalten sich die Herausforderungen in der Praxis.

Nicht alle Jungviehherden und Betriebe konnten mit wehrhaften Rindern geschützt werden. Insbesondere Betriebe mit mehreren kleinen Herden – bedingt durch kleinstrukturierte Flächen, getrennte Aufzucht von Nachzucht- und Bullenrindern oder stark parzellierte Weiden – stoßen an Grenzen: Für jede Jungviehgruppe sind mindestens zwei wehrhafte Tiere erforderlich, was den Tierbedarf und den

organisatorischen Aufwand deutlich erhöht. Auf sehr kleinen Weideflächen mit weniger als fünf Tieren wird der Herdenschutz zusätzlich erschwert.

Auch Nutzungsüberschneidungen in der Kulturlandschaft stellen Herausforderungen dar. So kam es auf einem Projektbetrieb zu Interessenskonflikten zwischen landwirtschaftlicher Nutzung und Wintersport: Eine geplante Festzauntrasse verlief über eine im Winter genutzte Langlaufloipe. Durch die Vermittlung des Projektteams konnte gemeinsam mit der Gemeinde eine konsensfähige Lösung erarbeitet werden – zwei Weidetore ermöglichen nun den Fortbestand der Loipe und zugleich einen wirksamen Herdenschutz.

Ähnliche Abstimmungsprozesse waren auch mit Jägerschaft und Landschaftserhaltungsverbänden notwendig, etwa bei Flächen mit Auerwild-Vorkommen. Das Projekt setzt hier auf Dialog und vermittelt aktiv zwischen den Interessen, um pragmatische Lösungen wie Kombinationen aus Fest- und Mobilzäunen zu ermöglichen.

Eine besondere Herausforderung stellt die asaisonale Abkalbung in Mutterkuhherden dar. Da hier ganzjährig Kälber geboren werden, wäre ein permanenter wolfsabweisender Zaun erforderlich – eine Maßnahme, die von einigen Betrieben als nicht umsetzbar im laufenden Betrieb eingeschätzt wird.

Auch die administrativen Prozesse beeinflussen die Praxistauglichkeit: Während die Förderung des *Mehraufwands Herdenschutz Rind* von Tierhaltenden überwiegend als unbürokratisch und zeitnah empfunden wird, kam es bei Zaunförderanträgen teilweise zu Bewilligungszeiten von bis zu sechs Monaten. Zwischen Planung, Angebotseinholung, Antragstellung, Genehmigung und Umsetzung vergeht somit oft ein langer Zeitraum, der die Motivation der Betriebe belasten kann.

Darüber hinaus wirken äußere Rahmenbedingungen wie zunehmende Wetterextreme, die Marktlage für wehrhafte Alttiere oder sich verändernde politische Vorgaben langfristig auf die Herdenschutzpraxis ein. Diese Faktoren können im Projektzeitraum nur begrenzt berücksichtigt werden, verdeutlichen aber die Notwendigkeit einer dauerhaften, institutionell verankerten Herdenschutzstrategie, die flexibel auf Veränderungen reagieren kann.

3. Veranstaltungen und Vernetzung

3.1 Vernetzung und Rolle der Projektträger

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Herdenschutzprojekts Südschwarzwald ist die enge Einbindung der drei Projektträger – des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbands e.V. (BLHV), des Naturparks Südschwarzwalds e.V. sowie der Erzeugergemeinschaft Schwarzwald Bio-Weiderind. Durch ihr jahrzehntelanges Wirken in der Region verfügen alle drei Organisationen über eine breite Bekanntheit, ein stabiles Vertrauensverhältnis zu Landwirtinnen und Landwirten sowie ein tiefes Verständnis für die strukturellen, naturräumlichen und politischen Besonderheiten des Südschwarzwalds.

Die bestehende Vertrauensbasis zwischen Landwirten und Projektträgern als auch der Projektinitiatoren untereinander ist entscheidend dafür, dass das Projekt schnell anlaufen und früh eine hohe Akzeptanz erzeugen konnte. Die Projektträger brachten ihre vorhandenen Netzwerke, Kommunikationskanäle und organisatorischen Strukturen ein – von Mitgliedersystemen über Arbeitsgruppen bis hin zu bestehenden Kooperationsformaten.

Zugleich bekennen sich alle Projektträger politisch klar dazu, Weidetierhaltende in der Bewirtschaftung zu unterstützen und die Rahmenbedingungen der Weidetierhaltung im Südschwarzwald langfristig zu sichern. Dieses Bekenntnis bildet das Rückgrat des Projekts und stärkt dessen Position in politischen Diskussionen auf kommunaler, regionaler und Landesebene.

Darüber hinaus zeichnet die Projektträger eine besondere Offenheit für neue Wege und innovative Ansätze aus. Sie fördern aktiv ein „out-of-the-box thinking“, indem sie neue Formen der Zusammenarbeit, praxisorientierte Experimente sowie den Austausch zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Wissenschaft und Verwaltung ermöglichen. Durch diese Haltung konnten im Projekt nicht nur bestehende Herdenschutzkonzepte angewendet, sondern auch weiterentwickelt und an die regionalen Gegebenheiten angepasst werden.

Insgesamt zeigt sich: Die Projektträger fungieren nicht nur als organisatorische Trägerstrukturen, sondern als strategische Drehpunkte für regionale Vernetzung, politische Rückkopplung und die praktische Umsetzung des Herdenschutzes. Ihre

Rolle ist entscheidend, um aus dem Projekt eine dauerhafte, institutionell verankerte Struktur entstehen zu lassen und um Herdenschutz flächendeckend umzusetzen.

3.2 Veranstaltungsangebote

Das Herdenschutzprojekt Südschwarzwald organisierte in den Jahren 2024 und 2025 eine Vielzahl von Veranstaltungen, um Weidetierhaltende umfassend über praxisgerechte Herdenschutzmaßnahmen zu informieren und den Austausch untereinander zu fördern.

Mit insgesamt zehn Weidestammtischen, zwei großen Weideabenden, drei Online-Schulungen sowie mehreren Gruppenberatungen konnten bislang über 320 Tierhaltende direkt erreicht werden. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren durchweg positiv und unterstreichen den hohen Bedarf an praxisnaher Information und Vernetzung.

Die Veranstaltungen fanden überwiegend in Kooperation mit der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg (FVA) statt. Neben dem Erfahrungsaustausch zwischen Weidetierhaltenden stand insbesondere das praktische Ausprobieren verschiedener Zaunmaterialien und Zubehör im Vordergrund. Mehrere Hersteller unterstützten die Veranstaltungen durch Vorführungen und Materialtests, wodurch ein direkter Wissenstransfer zwischen Praxis, Wissenschaft und Wirtschaft ermöglicht wurde.

Darüber hinaus konnten durch Vortragsveranstaltungen, Fachbeiträge (z. B. beim Agrikultur-Festival in Freiburg), Informationsstände und Weidebegehungen mit Vertreterinnen und Vertretern des Umweltministeriums insgesamt rund 550 weitere Personen zum Thema Weidetierhaltung und Herdenschutz erreicht werden.

Ein wichtiger Bestandteil des Projekts ist der überregionale Austausch. Es bestehen regelmäßige Kooperationen mit anderen Initiativen, etwa mit *Wolves and Cattle* (Schweiz), *Herdenschutz Niedersachsen*, *Lifestock Protect* sowie Projekten anderer Bundesländer. Zudem fanden mehrere Treffen der Projektbetriebe untereinander sowie Austauschtermine mit Landwirten, Naturschutzverbänden (NABU, BUND) und Vorstellungen in Gemeinderäten der beteiligten Kommunen statt. Diese Dialogformate tragen wesentlich zur Verständigung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Politik bei.

Darüber hinaus ist das Projekt als anerkannter Akteur in relevanten Fachgremien vertreten, darunter die Arbeitsgruppe Luchs und Wolf des Landes Baden-Württemberg, die AG Landwirtschaft des Naturparks Südschwarzwald e.V. sowie Jahresversammlungen der Erzeugergemeinschaft Schwarzwald Bio-Weiderind. Diese kontinuierliche Präsenz stärkt die fachliche Position des Projekts und ermöglicht eine aktive Mitgestaltung von Herdenschutzstrategien auf Landesebene.

Eine weitere wichtige Zielgruppe sind die Fachbehörden auf Landkreisebene. Mit allen fünf Projektlandkreisen fanden bisher drei Arbeitstreffen mit den Förderverantwortlichen statt, um Abläufe, Schnittstellen und Bewilligungsprozesse zu besprechen und zugleich Erfahrungen aus der Praxis unmittelbar zurückzuspielen.

Diese Aktivitäten zeigen eindrucksvoll, dass das Projekt nicht nur Herdenschutzmaßnahmen umsetzt, sondern eine regionale Wissens- und Dialogplattform geschaffen hat, die Landwirtschaft, Verwaltung, Forschung und Politik gleichermaßen vernetzt – ein entscheidender Schritt auf dem Weg vom Projekt zum Programm.

4. Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation

Ein zentraler Bestandteil des Projekts *Herdenschutz Südschwarzwald* ist eine aktive, kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit. Sie trägt maßgeblich dazu bei, Wissen zu verbreiten, Vertrauen aufzubauen und Herdenschutz als gemeinsame Aufgabe von Landwirtschaft, Gesellschaft und Politik zu verankern.

Die Projektwebsite www.herdenschutzprojekt.de bietet einen umfassenden Einblick in Ziele, Inhalte und Fortschritte des Projekts. Aktuelle Veranstaltungen werden regelmäßig in einem öffentlichen Kalender geteilt, und Berichte aus der Praxis ermöglichen Besucherinnen und Besuchern einen authentischen Einblick in die Projektarbeit. Darüber hinaus stellt die Website eine umfangreiche Dokumentensammlung zu Herdenschutzmaßnahmen und Fördermöglichkeiten bereit, die frei heruntergeladen werden kann. Interessierte können sich zudem für den Projektnewsletter anmelden.

Der Newsletter erscheint vierteljährlich und erreicht aktuell rund 80 Empfängerinnen und Empfänger – mit einer hohen Öffnungsrate von 63 %. Er informiert über vergangene und bevorstehende Veranstaltungen, neue Fachveröffentlichungen sowie aktuelle Entwicklungen im Herdenschutz auf Landes- und Bundesebene.

Seit April 2025 ist das Projekt auch in den sozialen Medien aktiv: Über den Instagram-Kanal „@herdenschutz.schwarzwald“ werden wöchentlich Beiträge, Reels und Stories veröffentlicht, die von den Netzwerken der Projektpartner weiterverbreitet werden. Besonders beliebt sind Interviews mit Betriebsleitenden der Projektbetriebe sowie die Videoreihe „Tipps und Tricks vom Herdenschutzberater“. Der Kanal erreichte in den Sommermonaten Juli bis September über 8.200 Konten, hat rund 200 Follower und eine Interaktionsrate von bis zu 60 %, wovon 39 % Nicht-Follower sind – ein deutlicher Hinweis auf die Reichweite und Relevanz der Inhalte über den Projektkreis hinaus.

Auch in klassischen Medien ist das Projekt präsent. Regelmäßige Presseberichte erscheinen in regionalen und landwirtschaftlichen Publikationen wie der Badischen Zeitung, dem Südkurier und der Badischen Bauernzeitung. Darüber hinaus veröffentlichte das Fachjournal Carnivore Damage Prevention (Ausgabe 28/2024) einen Artikel über das Projekt. Der Südwestrundfunk (SWR) stellte die Arbeit des Projekts mehrfach in der Landesschau vor und vermittelte so einem breiten Publikum die Bedeutung von Herdenschutz für den Erhalt der Weidetierhaltung im Schwarzwald.

Auf Naturparkmärkten, dem Agrikulturfestival und dem Höfefestival präsentierte sich das Projekt gemeinsam mit dem Naturpark Südschwarzwald e.V. Das eigens illustrierte Wimmelbild, das Herdenschutz und Weidetierhaltung spielerisch darstellt, sowie das interaktive Zaunbau-Quiz dienen dabei als niedrigschwellige Instrumente, um besonders jene Zielgruppen zu erreichen, die bislang wenig Berührungspunkte mit Landwirtschaft oder Herdenschutz hatten.

Ein besonders erfolgreiches Beispiel für gelebte Teilhabe war der Freiwilligeneinsatz im Sommer 2025, bei dem rund 15 Ehrenamtliche unter Anleitung des Projektteams einem Landwirt beim Aufbau eines wolfsabweisenden Mobilzauns unterstützten. Dieses Format erwies sich als wertvolles Instrument, um Wissen praxisnah zu vermitteln, Verständnis zu schaffen und die gesellschaftliche Akzeptanz von Herdenschutzmaßnahmen zu stärken.

Abbildung 4: Wimmelbild als spielerische Heranführung zum Thema Herdenschutz

5. Veränderungen auf der Fläche durch das Projekt

Das Projekt *Herdenschutz Südschwarzwald* hat sich als wichtiger Katalysator für die praktische Umsetzung von Herdenschutzmaßnahmen sowie für die systematische Erfassung bestehender Herausforderungen erwiesen.

Ergänzend zur kostenlosen und landesweiten Herdenschutzberatung, bestehend aus einer Kombination aus telefonischer und in den meisten Fällen einmaliger Vor-Ort-Beratung, ermöglicht das Projekt eine vertiefte und kontinuierliche Begleitung der 15 Pilotbetriebe – von der Auswahl geeigneter Maßnahmen über die Planung und Förderbeantragung bis hin zur praktischen Umsetzung und darüber hinaus.

Dieser enge Austausch gewährleistet einerseits eine hohe Qualität der Maßnahmen auf den Betrieben. Andererseits erlaubt er, konkrete Erfahrungen, Schwierigkeiten und Optimierungsbedarfe aus der Praxis unmittelbar an politische Entscheidungsebenen zurückzuspielen. So entsteht ein direkter Wissenstransfer zwischen landwirtschaftlicher Praxis, Verwaltung und Politik – eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterentwicklung praxistauglicher Richtlinien.

Die positive Dynamik zeigt sich auch in der zunehmenden Beteiligung und Resonanz auf Informations- und Beratungsveranstaltungen. Insbesondere die im Projekt durchgeführten Infoabende tragen dazu bei, Hemmschwellen abzubauen und Antragsprozesse zu erleichtern. Dies spiegelt sich in den zahlreichen Förderanfragen

wider, die im Anschluss an diese Veranstaltungen bei den unteren Naturschutzbehörden eingehen. Ebenso trägt der regelmäßige Austausch mit Förderstellen auf Landkreisebene zu effizienteren Abläufen und besserer Abstimmung bei.

Ein entscheidender Erfolgsfaktor ist der vertrauensvolle, offene Dialog zwischen allen Beteiligten – Tierhaltende, Verwaltung, Wissenschaft und Politik. Durch diesen Ansatz ist es gelungen, Hemmschwellen abzubauen und ein Klima des gegenseitigen Respekts und Lernens zu schaffen.

Bemerkenswert ist auch die Wandelwirkung innerhalb der landwirtschaftlichen Praxis: Wurden die Projektbetriebe zu Beginn noch teils skeptisch betrachtet, gelten sie heute als anerkannte Multiplikatoren und Ansprechpersonen. Kolleginnen und Kollegen wenden sich zunehmend mit Fragen zu Herdenschutzmaßnahmen und Fördermöglichkeiten an sie. Damit hat das Projekt eine Botschafterstruktur geschaffen, die über die Projektgrenzen hinaus wirkt und das Thema Herdenschutz in der landwirtschaftlichen Praxis verankert.

Alle 15 teilnehmenden Betriebe berichten von einem klaren Mehrwert ihrer Teilnahme: Sie profitieren von intensiver fachlicher Betreuung, direkter Kommunikation mit Behörden und Ministerien sowie der Möglichkeit, die zukünftige Ausrichtung des Herdenschutzes aktiv mitzugestalten. Viele äußern den Wunsch, das erprobte System der individuellen Begleitung und Vernetzung auch anderen Betrieben zugänglich zu machen.

Durch gezielte Kommunikationsstrategien und die aktive Rolle der Betriebe als regionale Botschafter ist es gelungen, den Herdenschutz sichtbar zu machen und sachlich zu vermitteln. In der Öffentlichkeit wie auch in der Politik wird das Thema zunehmend differenziert und lösungsorientiert wahrgenommen – weg von der reinen Konfliktdiskussion, hin zu einer konstruktiven Zukunftsaufgabe.

6. Perspektive: Vom Projekt zum Programm

Trotz vielfältiger Herausforderungen hat das Projekt *Herdenschutz Südschwarzwald* in kurzer Zeit messbare und nachhaltige Erfolge erzielt:

- Die teilnehmenden Betriebe fungieren als Multiplikatoren: Sie geben Wissen weiter, beraten Kolleginnen und Kollegen und stoßen regionale Lernprozesse an.
- Die praxisnahe Beratung „mit Stallgeruch“ hat sich als zentraler Erfolgsfaktor erwiesen. Als Ansprechpartner aus der Landwirtschaft begegnet das Projekt den Tierhaltenden auf Augenhöhe – das stärkt Vertrauen und Akzeptanz.
- Qualität und Quantität der umgesetzten Herdenschutzmaßnahmen wurden durch das Projekt deutlich verbessert.
- Veranstaltungen mit starkem Praxisbezug stoßen auf große Resonanz, was sich in hohen Teilnehmerzahlen und positiven Rückmeldungen zeigt.
- Auf Basis der Projekterfahrungen wurden Anpassungen bei Fördersätzen und Rahmenbedingungen angeregt und teilweise bereits umgesetzt – ein Beleg für die Wirksamkeit der Rückkopplung zwischen Praxis und Politik.
- Das Thema Herdenschutz wird zunehmend als lösungsorientierte Gemeinschaftsaufgabe wahrgenommen, nicht mehr primär als Konfliktfeld – ein Erfolg gezielter Öffentlichkeitsarbeit und vertrauensbildender Projektarbeit.

Diese Ergebnisse zeigen: Herdenschutz im Südschwarzwald ist keine vorübergehende Herausforderung, sondern eine dauerhafte Zukunftsaufgabe. Sie erfordert langfristig verlässliche Strukturen, praxisnahe Beratung, stabile Finanzierung und gesellschaftliche Einbindung.

Das Projekt *Herdenschutz Südschwarzwald* hat dafür die Grundlagen geschaffen. Nun gilt es, diese Strukturen zu verstetigen und damit den Schritt vom Projekt zum Programm zu vollziehen. Ein langfristig angelegtes Programm Herdenschutz, welches mit erweiterten Strukturen auf das Gebiet Schwarzwald ausgedehnt werden könnte, sollte als Bestandteil der Landesstrategie zur Weidetierhaltung und Biodiversität fest verankert werden.

Auf Basis der bisherigen Erfahrungen lassen sich folgende Elemente als essenzielle Bestandteile für ein zukünftiges Programm identifizieren:

- Praxisnahe Herdenschutzberatung mit Begleitung über den gesamten Prozess hinweg („Care-Arbeit“) sowie Stärkung kleiner und strukturell komplexer Betriebe.

- Verlässliche und langfristige Förderstrukturen für Planungssicherheit sowie eine verbindliche Rückkopplung zwischen Praxis und Politik.
- Ausbau und Verfestigung eines regionalen Herdenschutz-Netzwerkes für Austausch, Wissenstransfer und Kooperation gemeinsam mit den Projektträgern, Projektbetrieben als Leuchtturmbetriebe sowie Veranstaltungsangeboten.
- Professionelle Öffentlichkeitsarbeit und gesellschaftliche Einbindung wie z.B. durch Freiwilligeneinsätze zur Stärkung des Verständnisses, dass Herdenschutz eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe darstellt.
- Raum für Innovation und Weiterentwicklung, da Herdenschutz in Bewegung ist und technische sowie organisatorische Lösungen kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen.

7. Fazit

Das Projekt *Herdenschutz Südschwarzwald* zeigt, dass Herdenschutzmaßnahmen für Weidetiere im Mittelgebirge praxisnah, anpassbar und an vielen Orten umsetzbar sind. Die 15 Pilotbetriebe fungieren als Multiplikatoren, die ihr Wissen weitergeben und regionale Lernprozesse anstoßen. Die praxisnahe Beratung, intensive Begleitung und der direkte Austausch mit Verwaltung und Politik haben Qualität, Quantität und Akzeptanz der Maßnahmen deutlich gesteigert.

Die Projektträger unterstützen das Projekt nicht nur durch vorhandene Strukturen, sondern auch als strategische Drehpunkte für regionale Vernetzung, politische Rückkopplung und die praktische Umsetzung des Herdenschutzes.

Die Projekterfahrungen verdeutlichen: Herdenschutz im Südschwarzwald ist eine dauerhafte Aufgabe, die verlässliche Strukturen, langfristige Finanzierung und kontinuierliche Beratung erfordert.

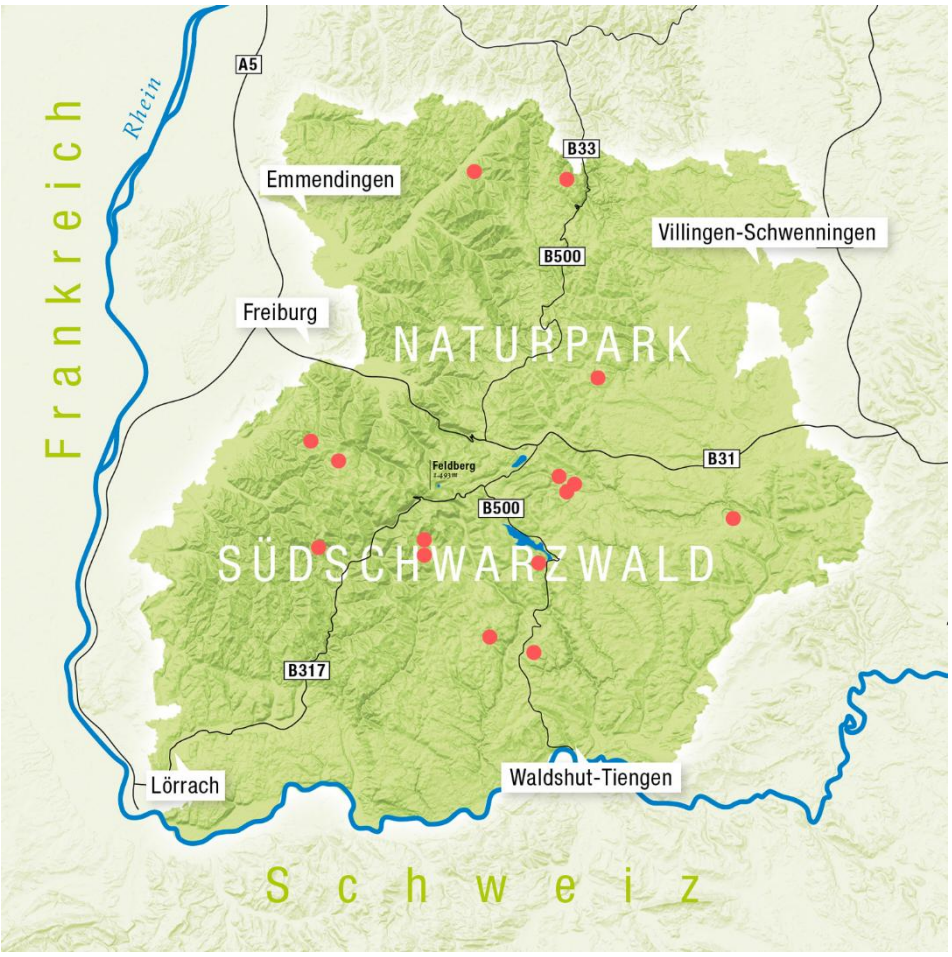
Die Projektergebnisse sollten in ein dauerhaftes Herdenschutzprogramm überführt werden, das Beratung, Förderung, Aus- und Weiterbildung sowie Öffentlichkeitsarbeit langfristig sichert und den Weidetierhaltenden Planungssicherheit bietet. Nur so kann die Weidetierhaltung als tragende Säule der Kulturlandschaft erhalten und nachhaltig zukunftsfähig gemacht werden.

Quellenverzeichnis

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt. (2024, Juni). Zumutbarer Herdenschutz bei Rindern in Baden-Württemberg.

Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg (Hrsg.). (2024, August 6). Förderung zumutbarer Herdenschutzmaßnahmen für Rinder. Verfügbar unter: https://um.baden-wuerttemberg.de/de/umwelt-natur/biologische-vielfalt-und-mensch/artenschutz-und-management/wolf/herdenschutz-und-foerderung/foerderung-herdenschutzmassnahmen/herdenschutz-fuer-rinder

Anhang 1: Projektkarte mit Verortung der Projektbetriebe (roter Punkt je Betrieb)



Anhang 1: © Naturpark Südschwarzwald e. V. / designconcepts GmbH